

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 47.

Neuenbürg, Samstag den 25. März

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometersstelle in Bejißheim haben sich innerhalb 8 Tagen vom 22. d. M. an gerechnet bei dem K. Steuerkollegium zu melden.

Den 23. März 1882.

K. Oberamt.
Mahle.

Revier Liebenzell.

Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 28. März

Vormittags 9 Uhr

im Hirsch in Unterhaugstett, aus Abth. Raffeeberg und Unterem Maile:

390 Feldstangen, 860 Hopfenstangen II, III. u. IV. Kl., 545 große und 1020 kleine Baumföhle, 1870 Floschweiden; aus Abth. Unterer Monafamerberg: 10 Km. Nadelholzscheiter, 1 Km. dto. Prügel und 40 Km. dto. Abfahholz.

Revier Hofstett.

Wegbau-Akkord.

Wiederholt in Folge vorgekommener Vereinbarungen:

Mittwoch den 29. März

Vormittags 10 Uhr

zu Michelberg die Looße III. und IV. des Kälberhangwegs mit den Ueberschlagsummen von 3400 und 2600 M

Calmbach.

Häuser- und Felder-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Philipp Barth, Holzhändlers von Calmbach verkaufe ich folgende Liegenschaften Calmbacher Markung

am Dienstag den 28. März 1882

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Calmbach im Aufstreich:

- zwei zweistöckige Wohnhäuser mitten im Dorf in schöner freier Lage an der Wilbbader Straße mit Scheuer und Garten dabei, Anschlag 14000 M
- 8 a 13 qm Acker am Heimenhardt an der Kleinenhalbe 170 M
- 15 a 08 qm Acker und Land in Schloßgärten 450 M
- 15 a 97 qm Acker, Wiese u. Land daselbst 700 M
- 10 a 01 qm Wiese im Brühl 475 M
- 14 a 46 qm Wiese in der Vermiß 550 M
- 19 a 74 qm „ im Scheurengrund 775 M

Die Häuser werden unter Umständen auch einzeln abgegeben.

Auf einem derselben wird gegenwärtig Metzgerei und Wirthschaft betrieben. Auswärtige Steigerer haben über ihre Vermögensverhältnisse obrigkeitliche Zeugnisse vorzulegen.

Wilbbad, den 15. März 1882.

Konkursverwalter
Amtsnotar Fehleisen.

Althengstett.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 27. d. M. werden im Gemeindewald ca. 800 Fm. Lang-, Klotz- und Bauholz, ersteres stück-, letzteres loosweise verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Ort. Den 18. März 1882.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Auswanderungs-Agenten.

Zur Beförderung mit den Schiffen des Nordd. Lloyd in Bremen und der Red Star Linie in Antwerpen werden thätige zuverlässige Unter-Agenten gesucht.

Offerten sind zu richten an
Schmidt & Dißmann, Stuttgart.

Bernbach.

Wegen ablaufender Pachtzeit (23. April) sucht der Unterzeichnete

2 rothscheckige Simmenthaler

Buchfarren

von 2 1/2 und 1 1/2 Jahren unter Garantie für Rittfähigkeit dem Verkauf aus, welcher jetzt schon abgeschlossen werden kann mit Schultheiß Sieb.

Wilbbad.

Unterzeichnete jetzt zum Verkauf aus:

1 vollständigen Glaserhandwerkzeug,

1 größere Partie rothsford. Handwerksholz,

1 Rest Glasziegel,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Glaser Knötter Wittwe.

Eine wenig gebrauchte

Schuhmacher-Nähmaschine

neuester Construction ist um annehmbaren Preis zu verkaufen bei

Sattler Frey, Calmbach.

Ein anständiger junger Mensch, welcher Lust hat, das

Gnillchiren

gründlich zu erlernen, findet eine Lehrstelle in welcher auf Verlangen auch Kost und Logis gegeben werden könnte.

Wo? sagt die Redaktion.

„Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre „Der Krankenfreund,“ denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranken noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenfrei erfolgt.

Horsters

Universal-Schulfeder.

Diese von fachkundigen Autoritäten günstig beurtheilte Feder ist zu haben bei
J. Meck.

Für die mir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau



Wilhelmine

in so reichem Maße bewiesene Theilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich hiemit

meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Söfen, den 22. März 1882.

Eduard Leo,

zugleich im Namen seiner Angehörigen.





nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdamer Linie, als die angenehmste und billigste empfehlen.

Auswanderer

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Rekruten-Versammlung.

Morgen Sonntag den 26. März
Nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus zum Schiff (Lebenzimmer).
Wozu die Zurückgestellten freundlich
eingeladen sind.

Mehrere Rekruten.

Verloren

in der Eisenbahn von Neuenbürg bis
Rothenbach oder auf dem Wege, links
der Bahn, von letzterer Station bis zum
Schwaner Weg: ein goldenes Medaillon.
Man bittet solches gegen Belohnung
„im Bären“ in Neuenbürg abzugeben.

Die in der K. Verordnung vom 24.
Januar 1882 vorgeschriebenen
Leichenregister und Leichenscheine
sind vorrätzig bei **Jak. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Zu den ersten
Gratulationen, die der Kaiser erhielt, ge-
hörte ein überaus herzliches Handschreiben
des Zaren. Ferner trafen Glückwünsche
von sämtlichen deutschen Fürsten und
vom Kaiser von Oesterreich ein. Unter
den telegraphischen Glückwünschen befan-
den sich solche von den Deutschen in New-
York, San-Franzisko, St. Louis und von
der Westküste Afrikas.

Berlin, 21. März. Der Volkswirth-
schaftsrath erledigte den Rest der Monopol-
vorlage und nahm denselben theilweise
mit Abänderungen an. Schließlich lehnte
er den bisher zurückgestellten Paragraphen
eins, sowie das ganze Gesetz in nament-
licher Schlussabstimmung mit 33 gegen 31
Stimmen ab. Die für die höhere Be-
steuerung des Tabaks sich aussprechende
Resolution wurde mit 48 gegen 14 Stim-
men angenommen. — Das Abgeordneten-
haus erledigte in seiner Abend Sitzung den
Rest des Kultus-Stats und genehmigte
die einzelnen Positionen nach unerheblicher
Debatte.

Aus parlamentarischen Kreisen berichtet
man der „Nat.-Ztg.“ von einer Neuher-
ung des Fürsten Bismarck; darnach hat
sich der Reichstanzler dahin ausgesprochen,
er könne sich um innere Angelegenheiten
zur Zeit nicht viel kümmern, Alles was
ihm an Zeit und Kraft bleibe, müsse er
reserviren, um den europäischen Frieden
vor Störungen zu bewahren.

Die nat.-liberale Südd. Pr. in Mün-
chen schreibt nach Ablehnung des Tabak-
monopols durch den preuß. Volkswirth-
schaftsrath. Die Tabakfrage muß noch in
den Massen gähren. Wohin die Sache
schließlich fährt, ist aus dem Beschlusse
des preuß. Volkswirtschaftsrathes ersicht-
lich. Mit der großen Mehrheit von 48

gegen 14 St. hat derselbe eine erhöhte
Tabaksbesteuerung gewünscht. Nun aber
sind Herr Dr. Bamberger und seine
Spezialgesinnungsgenossen sich darüber
klar, daß jede erhöhte Besteuerung des
Tabaks ein Schritt zum Monopol ist.
Man wird schließlich zu demselben kommen
müssen. Unsere Reichsbedürfnisse lassen
sich auf die Dauer nicht anders als aus
dem Tabak decken und in der Befreiung
des Reiches wie der Einzelstaaten aus
der finanziellen Nothlage liegt ein Moment
förderativ erhaltender Politik.

Pforzheim, 22. März. Das Ge-
burtsfest unseres Kaisers wurde hier in
herkömmlicher Weise gefeiert. Heute früh
6 Uhr durchzog unsere Feuerwehrmusik
mit klingendem Spiele die Hauptstraßen
der Stadt unter Glockengeläute und Böller-
schüssen. Um 10 Uhr wurde in den
Gotteshäusern der verschiedenen Kon-
fessionen Festgottesdienst abgehalten. Um
1 Uhr begann im Schwarzen Adler das
Festessen und heute Abend spielt die Feuer-
wehrmusik bei bengalischer Beleuchtung
auf dem Marktplatz.

Pforzheim. Der Beob. veröffent-
licht den Kaufvertrag zwischen Hrn. Aug.
Bentker und der Stadtgemeinde Pforz-
heim, wornach Letztere die Gasfabrik
mit allem Zubehör und den mit der Ge-
meinde Brötzingen 1872 abgeschlossenen
Gasbeleuchtungsvertrag übernimmt. Der
Kaufschilling ist 300,000 Mk.

Ettlingen, 20. März. Der heutige
Biehmarkt war befahren mit: 41 Pferden,
7 Fohlen, 23 Ochsen, 264 Kühen und
Rindern und 45 Kälbern.

Dietlingen, 21. März. In hiesiger
Gemeinde hat sich ein Frauenverein ge-
bildet mit der edlen Bestimmung, arme
Gemeindeglieder in einem Erkrankungsfalle
mit Lebensmitteln zu unterstützen.

Württemberg.

**Verfügung der Domänendirektion, betref-
fend die Preise für die Besoldungsfrüchte
der Kirchen- und Schuldiener im
Statsjahr 1882/83.**

Die Preise der bezeichneten Besoldungs-
früchte, zu deren Bezahlung die Kameral-
ämter hiemit ermächtigt werden, sind für
das Statsjahr 1882/83 folgendermaßen
festgestellt worden:

für 1 Centner Kernen	12 M. 41 S
„ „ „ Roggen	9 M. 94 S
„ „ „ Gerste	9 M. 16 S
„ „ „ Mischling	9 M. 55 S
„ „ „ Haber	7 M. 25 S

Stuttgart, den 20. März 1882.

Keder.

Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. tritt
im Verkehr zwischen Baden und Würt-
temberg ein neuer Gütertarif in Kraft,
durch welchen der seitherige allgemeine
Tarif, der Ausnahmetarif für Bau- und
Ruhholz, sowie der Ausnahmetarif für
Steinkohlen und Coaks, sämtlich vom
1. Januar 1881, zur Aufhebung gelangen.

Neuenbürg, 23. März. Seit der
Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches
haben wir das Geburtsfest des
Kaisers und so auch gestern wieder in
unserer Mitte begangen. Es gewinnt mit
jedem Jahr seines zunehmenden selten
hohen Alters an Bedeutung, weil wir in
dem Kaiser, wie zuvor den Kriegshelden,
heute die leitende Kraft eines starken Volkes
und den Hort und Hüter des Friedens
verehren. — Choralmusik und Böllerjal-
ven begrüßten den Tag und die öffent-
lichen Gebäude waren in den deutschen
und Landesfarben beslaggt. Die Feier
hatte wieder ihren Mittelpunkt im Saale
der Alten Post durch eine allgemeine ge-
sellige Vereinigung mit kulinarisch ge-
würztem Bankett. Hr. Oberamtsrichter
Lägeler eröffnet dasselbe mit dem Trink-
spruch auf S. M. den Kaiser wie folgt:

Wir Alle begehen das 86. Geburtsfest des
Deutschen Kaisers mit freudiger Theilnahme,
feiern wir doch an diesem Tage ein Fest des
Friedens, das wir dem Kaiser zu verdanken
haben.

Zum Beweis dafür gestatten Sie mir, auf
die vielfach vergessene Botschaft vom 17. Nov.
v. J. zurückzugreifen, worin der Kaiser sagt:

„Wenn es in den letzten zehn Jahren im
Widerspruch mit manchen Vorhersehungen und
Besürchtungen gelungen ist, Deutschland die
Segnungen des Friedens zu erhalten, so habe
Er doch in keinem dieser Jahre mit dem glei-
chen Vertrauen auf die Fortdauer dieser Wohl-
fahrt in die Zukunft geblickt, wie in dem
gegenwärtigen.“

Diese Sachlage scheint mir nach den neuesten
Nachrichten durch das polternde und frieden-
störende Auftreten des russischen Generals Sto-
belew keine andere geworden zu sein; denn der
Kaiser hat ebenfalls öffentlich bezeugt:

„Die Beziehungen mit den Kaisern von Oes-
terreich und Rußland seien der Ausdruck der
engen persönlichen und politischen Beziehun-
gen gewesen, welche ihn mit den so nahe
befreundeten Monarchen und Deutschland mit
den beiden mächtigen Nachbarreichen verbinden.“

Alein dieß ist nicht die einzige Veranlassung,
warum wir dem Kaiser zu freudigem Dank ver-
pflichtet sind. Der hochbetagte Heldenkaiser hat
sich einen neuen Lorbeerkranz verdient, daß er
es noch unternimmt, die Heilung der sozialen
Schäden durch positive Förderung des Wohls
der Arbeiter anzustreben, indem er als eine Sei-
ner letzten Willensverordnungen kund gethan hat:

„Er werde mit um so größerer Befriedigung
auf alle Erfolge, mit denen Gott Seine Re-
gierung sichtlich geeignet habe, zurückzublicken,
wenn es ihm gelänge, dereinst das Bewußt-
sein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und
dauernde Büttschatten seines innern Friedens
und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit
und Ergiebigkeit des Bestands zu hinterlassen.“

Das sind kaiserliche und zugleich tief gefühlte
väterliche Worte, durch die der an Siegen reiche
Kaiser hochgestellt wird über alle Großen der
Erde und auf welche Sein Volk vertrauen darf
und vertrauen soll!

In Anerkennung des vom Kaiser angestreb-
ten Friedens nach Außen und nach Innen lade
ich Sie ein, die Gläser zu erheben und mit mir
einzustimmen in den Worten:

„Seine Majestät
der Kaiser Wilhelm lebe hoch!“

Hr. E. Loos bringt, „nachdem im
Hoch auf den Kaiser unsere Liebe zum
großen Vaterland erklingen ist,“ den
zweiten Trinkspruch auf unsern König
Karl etwa wie folgt:

Wir genügen nicht nur dem Verkommen, es
sei gewiß für württembergische Herzen eine freu-
dige Pflicht, des Königs zu gedenken und dem
Ausdruck zu geben, daß wir gleichzeitig ächte
Deutsche und gute Schwaben sein können. Die
zahlreiche Versammlung sei wieder ein lebhafter
Beweis, daß das nationale Band, welches Nord
und Süd verknüpft, auch die Herzen unseres
Kaisers und Königs enge verbunden, was sich

in schönst
des Kai
Die uner
Künste,
seien in
glänzend
— Redn
dahin ge
einem tra
Karl!

Un
Präcise
spruch
Deutsch
„Deutse
und zu
Kerners
viel sch
Chorus
hobene
Die Po
genehm

Hier
volkstü
so schön
haften
dieser
haufes,
Geschid
weit lie
Wunsch
milieng
möge.
die bei
wie we
zu Kai

Un
„Die
zu wel
von A
Paralle
Festgen
geschich
wickle,
zeuge g
Arm,
sei es d
in weis
sich di
haben:
Bism
mit w
Erfolge
habe.
Dank

Bo
welch
Bieles
Deutsc
sich fe
würdig
erhalte
sage, f
schlecht
unsern
seinen

Ne
Hr. P
um in
die Pr
vorzun

Na
schöftic
brief,
leitung
tholiker
Kirche



in schönster Weise in den wiederholten Besuchen des Kaisers bei unserem König gezeigt habe. Die unermüdbaren Bestrebungen unseres Königs, Künste, Wissenschaften und Gewerbe zu fördern, seien in unserer Landesgewerbe-Ausstellung in glänzendster Weise zur Anerkennung gekommen. — Redner fordert die Anwesenden auf, unsern dahin gehenden Gefühlen Ausdruck zu geben in einem kräftigen Hoch auf S. M. den König Karl!

Unter der fermem Direction des Hrn. Präceptor Wörz wurden zu dem Trinkspruch auf den Kaiser „Das Lied der Deutschen von Hofmann v. Fallersleben: „Deutschland, Deutschland über Alles,“ und zu dem auf den König Justinus Kerner's „Der reichste Fürst: Preisend mit viel schönen Reden“ in feierlich ernstem Chorus gesungen, was die patriotisch gehobene Stimmung trefflich illustrierte. — Die Pausen füllte eine Concertmusik angenehm aus.

Hierauf gedenkt Hr. Kade in schlichten, volksthümlich anheimelnden Worten des so schönen für Throne und Völker musterhaften Familienlebens unseres auch in dieser Beziehung voranleuchtenden Kaiserhauses, das er einem andern der biblischen Geschichte entnommenen Bilde als ein weit lieblicheres gegenüberstellt mit dem Wunsche, daß solch wohlverdientes Familienglück sich mehr und mehr verbreiten möge. Die Auffassung des Redners und die beifällige Zustimmung bekunden, in wie weiten Kreisen die Treue und Liebe zu Kaiser und Reich sich eingebürgert hat.

An das Citat der Sentenz des Dichters: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“, zu welchem die überraschenden Ereignisse von 1870/71 mit ehernem Griffel ihre Parallele gezogen, knüpft ein weiterer Festgenosse die Betrachtung, wie die Weltgeschichte sich nicht so stille und harmlos abwickle, daß dazu geniale Kräfte und Kämpfe gehören, einzugreifen mit gewaltigem Arm, diese Geschichte zu machen und da sei es das große Verdienst unseres Kaisers, in weiser Voraussicht mit glücklichem Wurf sich die rechten Männer ausersuchen zu haben: den ferndeutschen Staatsmann Bismarck und den Feldherrn Moltke, mit welchen er die wirklich gigantischen Erfolge zum Heil des Vaterlandes erreicht habe. Dieser Genialität gebühre unser Dank und unsere volle Anerkennung.

Von 1797—1882, Welch ein Rückblick, welche Fülle patriotischer Erinnerungen. Vieles und Großes hat der Kaiser für Deutschland gethan, möge auch das Volk sich seiner und seiner großen Männer würdig erweisen, fähig ihr Werk zu erhalten, damit nicht die Geschichte einst sage, sie haben ein kleines thörichtes Geschlecht gefunden. Gott schütze und segne unsern Kaiser und verleibe Gedeihen auch seinen Werken des Friedens.

Neuenbürg, 23. März. Heute war Hr. Professor Hertter aus Calw hier, um in der gewerblichen Fortbildungsschule die Prüfung in den wissenschaftl. Fächern vorzunehmen.

Rottenburg, 14. März. Das bischöfliche Ordinariat erließ einen Hirtenbrief, welcher am Palmsonntag zur Verlesung kommen wird, des Inhalts, die Katholiken mögen zum Bau einer katholischen Kirche in Heidenheim beisteuern. (D. Vbl.)

Rottweil, 20. März. Der Raubmörder Joh. Georg Stoll von Sigmaringen wurde heute vom Schwurgericht für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

Rottweil, 21. März. Etwas nach 6 Uhr heute Abend entlud sich über unserer Stadt ein starkes Gewitter mit Blitz und Donner; der Regen floß in Strömen, vermischt mit Kieseln. Ein großes Dekonomiegebäude in Horgen wurde vom Blitz eingestürzt.

Weingarten, 20. März. Im allerhöchsten Auftrage ist Oberst v. Grävenitz gestern nach Berlin abgereist, um dem deutschen Kaiser, dem Chef des hiesigen Infanterie-Regiments, an dessen Geburtstag die Glückwünsche des Regiments darzubringen.

Ravensburg, 19. März. Gestern begannen hier wieder die sogenannten Gesindemärkte, auf welchen sich die Dienstkinder, Knaben und Mädchen aus dem Montafun, aus Tyrol und der Schweiz für den Sommer an die Dekonomen des Oberlands verdingen. Die Löhne sind etwas gefallen; doch werden immer noch je nach Alter und Leistungsfähigkeit von 10 Gulden an für einen 8—10 jährigen Knaben bis zu 40 Gulden und mehr nebst doppelter Kleidung verlangt und gewährt.

Ehlingen, 22. März. Der Holzwaarenmarkt war stark frequentirt, namentlich mit Küblerwaaren und Weinbergspfählen; letztere wurden zu 2 M 80 J bis 3 M per Hundert verkauft.

In einem Artikel über „das Vagantenthum in Württemberg“ sagt die „Eh. Lothr. Ztg.“: Seit einer im November 1880 zu Cannstatt gehaltenen Landesversammlung ist die Vagantenfrage den Gemeinden und Aemtern überwiesen worden. Diese Korporationen haben merkwürdig schnell die neue Aufgabe ergriffen, mit einer Promptheit und einem Verständnis, welche zu beweißen scheinen, daß es eigentlich ihre Sache ist. Von 64 Oberamtsbezirken haben nur drei sich bisher spröde gegen die Zumuthung verhalten.

Schweiz.

Küfnacht, 18. März. Heute wurde die letzte Schiene der Centralbahn, anschließend an die Gotthardbahn, bei Immensee nächst der hohlen Gasse eingefügt, so daß Deutschland und die Schweiz nunmehr mit Italien durch einen direkten Schienenweg verbunden sind.

Ausland.

St. Petersburg, 23. März. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht an seiner Spitze folgendes Telegramm des Kaisers Alexander III. an den Kaiser Wilhelm: Die Kaiserin und Ich sind ganz mit Herz und Sinn gegenwärtig bei Ihrem Geburtstage und Wir gesellen Uns den Beweißen von Liebe und Achtung zu, welche Sie heute umgeben. Möge Gott noch für lange Jahre Ihr so ruhmgekröntes Leben erhalten zum Wohle Deutschlands, für den Frieden Europa's für die Befestigung der Freundschaftsbände zwischen Uns und Unseren Reichen. Alexander.

Die amerikanischen Handelsverhältnisse sind im Augenblick nicht sehr günstig; es ist eine Erschlaffung in den Geschäften wahrzunehmen, die im Widerspruche steht mit der vielgerühmten Elasticität des Landes.

Miszellen.

Der Krieg in Gröbstedt.

Humoristische Dorfgeschichte aus dem preussischen Feldzuge 1866.

(Von A. unter der Linde.)

(Fortsetzung.)

Wir haben ja erfahren, daß Reimer Görg ohne Abschied aus Ulm und von der Frau Freitag gegangen. Das schied sich offenbar nicht; zumal wenn man dort so viel Gutes und Gefottenes und Gebratenes genossen hat. Das hatte Görg auch ohne Complimentirbuch eingesehen, d. h. nach der Unterredung auf der Rabenkuppe. Gar bald war ein Brief abgeschickt worden, des Inhalts: Daß er bei seiner Abreise von Ulm keinen Abschied genommen, das quäle ihn und er hole dieß jetzt nach. Ueberdieß sehne er sich wieder nach Ulm, wo es ihm so wohl gefallen habe. In einer Nachschrift hatte er gar nach dem mitgeretteten kleinen Freitag gefragt.

Soviel Aufmerksamkeit erfordert Anerkennung. Frau Freitag antwortet gar freundlich und bedauert Görg's Weggang; kann sich aber die schöne Hoffnung nicht nehmen, ihn ihren — hier stand im Manuscripte ein ausgestrichenes Wort und darüber — lieben Ketter wieder einmal in Ulm zu sehen und bewirthen zu können. Sie sei übrigens seine ewig dankbare Wittwe Freitag.

Nun sag' selbst, lieber Leser! wenn du zu einer Heirath gezwungen würdest, würdest du nicht auch austreten bis — Ulm, dich einlogiren in einem Wirthshaus und in den Armen einer ewig dankbaren, jungen, schönen Wittwe, und da geduldig abwarten, bis die Ströme des väterlichen Bornes verdrauscht sind? — Und wenn du nun gar Zeuge des freundlichen Empfanges gewesen, der dem Görg wurde, wie da die Hände gedrückt, wie im Hause umhergelaufen, wie da aufgetischt, gefragt und wieder gefragt wurde — du beneidest am Ende noch den Görg.

Nach dem ersten Sturme der Liebe — des Dankes wollten wir sagen — fiel der Frau Freitag doch das bleiche Aussehen Görg's auf. Und nun ging es an ein Fragen und Erzählen alles dessen, was wir bereits wissen.

Frau Freitag tröstete so gut sie konnte. Vor der Hand, meinte sie, soll er nur hier Quartier nehmen und dann — wieder heimreisen, wenn der Vater begütigt und die Angelegenheit in's Gleiche gebracht sei.

So lange können wir in Ulm nicht bleiben. Gibt's doch in Gröbstedt gar zu viel in's Gleiche zu bringen. Fahren wir mit dem Telegraphen zurück!

13.

Treffen bei Gröbstedt. Preußen geschlagen, aber nur Einer.

Es waren 14 Tage vergangen. In Gröbstedt hatte sich der Sturm des Erstannens, des Schreckens und des Bornes gelegt. Vetter Müllers waren wieder nach Grefenstein zurück. Zobel, Vater und Sohn, hatten vollauf mit Ackerbestellen zu thun, mithin keine Zeit zum Grübeln; ebenso war's bei Reimers.

Hermann Braun, der gesehen hatte, daß er zu unglücklicher Stunde gekommen



war, hatte Gröbstedt auch sofort wieder verlassen. Er machte eine Wanderung nach dem Schlachtfelde bei Dermbach, wo er bekanntlich auch Blut verspritzt hatte und kehrte dann erst nach Gröbstedt zurück. Er wurde freundlich empfangen, soweit es eben die trübe Stimmung bei Reimers zuließ.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gebräu des Himmels.

(Eine Kaffeegechichte von Dr. A. C. Müller.)

(Fortsetzung.)

Zudem bot der levantische Trank eine Zeit lang ein reiches Sujet de conversation dar. War dies die Entstehungszeit des ersten europäischen Damen-Kaffee-Kränzchens? Freilich war der Kaffee damals noch etwas theuer, denn das Pfund wurde mit 40 Thalern, aber schon 1671 nur noch mit 24—25 Sous bezahlt. In diesem Jahre sah Marseille auch das erste Kaffeehaus eröffnen, 1672 wurde ein solches in Paris errichtet, indem der Armenier Pascal eine „Kaffeebude“ baute, welchem Beispiel bald darauf ein Sicilianer Procope folgte, dessen Kaffeehaus, Café Procope, noch in den fünfziger Jahren in Paris bestand, vielleicht heute noch. In silbernen Tassen wurde hier Moccas Trank feilgeboten, die Damen des Hofes, selbst vom höchsten Range, rollten in ihren glänzenden Equipagen vor die Cafés und ließen sich für zwei Sous und fünf Deniers ein Täschchen reichen, welches sie mit Behagen schlürften, während die geringeren Leute ihn von Trägern auf der Straße entnahmen, die also so die ersten ambulanten Volksküchen repräsentiren. Der Besuch der Cafés wurde zur Mode; die Schönegeister, Dichter und Solche, die sich dafür hielten, die Gelehrten und die Honoratioren versammelten sich dort, lasen ihre unsterblichen und sterblichen Werke vor, gaben Sous und nahmen Beifall ein und die Wirthe hatten den Profit davon, ohne Reklame machen zu brauchen. Von da an schwuren die Franzosen in der Majorität zur Fahne des Kaffees, wie denn z. B. der Arzt Hecquet ihn überall empfahl, aber Widersacher fanden sich trotzdem und die allbekannte derbe Prinzessin Elisabeth Charlotte, die Gemahlin des Herzogs von Orleans, schrieb an ihre Schwester: „Es ist mir leyds, liebe Louise, zu wissen, daß Ihr Euch ahns Kaffee gewöhnt habt; nichts ist ungesunder In der Welt, undt alle Tage sehe ich Leute hier, so es quittiren müssen, weiln Es ihnen große Krankheiten verursacht. Ich kann weder The, Kafe noch Chocolate vertragen, kann nicht begreifen, wie man es gerne drinkt.“ Verzeihen Sie mir verehrte Leserinnen, wenn ich die gute Prinzessin buchstäblich weiter citire: „The kommt mir vor wie Mist (!), Kafe wie Ruß und Feigbohnen und Chocolate ist mir zu süß, kann also keins leiden. . . Ich bin also verwundert, wie so viele Leute den Kafe lieben, der einen so bitter übeln Geschmack hat. Ich finde, daß er eben schmeckt wie ein stinkender Athem.“ Welch ein Geschmack, Durchlaucht! Und diese selbe Prinzessin wünscht sich in demselben Briefe eine „gutte Kalteschale oder eine Biercup, daß thut mir

nicht weh im Magen, daß kann man hier (nämlich in Paris) nicht haben, denn das Bier daugt nichts hier, man hat auch hier keinen braunen Kohl noch gut Sauerkraut.“ Tempora mutantur.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Art Reichs-Viehversicherung.) Man hat in den letzten Monaten sehr Vieles für und gegen die Reichsversicherungen gehört. Dabei ist der bereits bestehenden und nach dem Urtheil der Beteiligten äußerst vortheilhaft wirkenden quasi-Reichsversicherung nirgends gedacht worden und doch zeigte der Vorgang, daß, ähnlich wie beim württembergischen zwangsweisen Gebäudebrand-Versicherungsweisen, eine solche Reichsversicherung keinen unüberwindlichen Hindernissen begegnen würde. Die sämmtlichen Viehbesitzer eines Oberamtes auf freiwilligem Wege dahin zu bringen, daß sie ihre Thiere auf Einen Tag gegen Lungenseuche und Verluste versicherten, wird ja wohl Niemand für möglich halten; ebensowenig würden die sämmtlichen Besitzer von Pferden eines Bezirks jemals dahin gebracht werden, Verluste durch Rog mittelst einer festen Umlage unter sich auszugleichen. Durch Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 und die dazu gehörigen württ. Ausführungsgesetze ist beides ohne den mindesten Anstand mit dem 1. April 1881 durchgeführt worden. Für jedes an diesem Tage vorhandene gehörnte Haupt hat der Besitzer 10 Pfg., für jedes Pferd 40 Pfg. bezahlt und wo ein solches Thier an Lungenseuche oder am Rog erkrankt ist bedurte es nur der Anzeige bei der Orts- und Oberamtsbehörde, um, wenn letztere die Tödtung anordnete, kostenfrei in den Besitz einer Entschädigungssumme zu gelangen, welche bei Rindvieh $\frac{1}{2}$, bei den Einhufern $\frac{3}{4}$ des geschätzten gemeinen Werths — abzüglich der dem Besitzer verbleibenden verwerthbaren Theile des Thieres — betragen hat. Dieß ist mit Prämien von 10, bezw. 40 Pfg. ermöglicht worden. Freilich gehört dazu 1) die zwangsweise Theilnahme Aller. 2) Die billige Verwaltung (Gemeinde- und Amtspflegen und Centralkasse im Ministerium zu Stuttgart) und 3) die fast kostenlose Einschätzung der Schadensentschädigung. Ein Privatunternehmen dagegen würde brauchen: 1) sehr bedeutende Mittel zur Einleitung und zum Erwerb von Versicherungen, 2) hätte es Direktionen, Inspektoren und Agenten zu bezahlen und 3) schätzt für eine Privatgesellschaft Nie-

mand gegen eine Entschädigung von 5 M 50 S pro Tag herunter bis zu 1 M 20 S, wie dieß bei der Einschätzungskommission im Reichs-Viehseuchengesetz vorgesehen ist. Hier liegt also wieder einer der großen Vortheile vor Augen, die uns das Reich gebracht hat.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das zweite Quartal 1882.

Die geehrten Abonnenten sind freundlich gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, erscheint der Enzthäler seit 1. Januar 1882 4 mal wochentlich und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentlich nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Zuwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler.

Calw. Frucht-Preise am 18. März 1882.

Getreidegattungen.	Voriger Rest Etr.	Neue Zufuhr Etr.	Gesammt Betrag Etr.	Heutiger Verkauf Etr.	Im Rest gebil. Etr.	Höchster Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs Summe		Gegen d. vor. Durchschnittspreis mehr weniger	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Waisen															
Kernen															
Einjen															
Berke															
Dinkel		54	54	54		9	50	9	48	9	30	512	20	31	
Bohnen		5	5	5				9				45			
Haber	20	257	277	197	80	8		7	52	7	30	1451			13
neuer Widen		5	5	5											
Summe	20	321	341	161	80			13				65			
												2073	20		

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Neeh in Neuenbürg.